Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 24 (1920)

Artikel: Das entschwundene Land
Autor: Ueber Wasser, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573637

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und ein Schlosser:

Wenn an jedes lose Maul
Ein Schloß müßt' angehängt werden,
Dann wär die edle Schlosserkunst
Die beste Kunst auf Erden.

Feinsinnig hat sich ein Müller Logaus Sinnspruch zunutze gemacht:

Ein Mühlstein und ein Menschenherz
Wird stets herumgetrieben,
Wenn beides nichts zu reiben hat,
Wird beides selbst zerrieben.

Das entschwundene Land.

Von Walter Ueber Wasser, Riehen bei Basel.

Wir gingen durch Wälder, bergauf, talab; wanderten frohgemut, war doch die Luft weder kalt noch heiß; und unser Herz war jung, so daß wir uns viel erzählten und nicht müde wurden, uns mancherlei Gedanken über das Hin und Her und Kreuz und Quer des Lebens zu machen. Solcherweise erschraken wir doch plötzlich auf einmal, mitten im Walde: Hast du's gesehen, fragte mein Freund. Und da er mir nur in die Augen geblickt hatte, sagte er schon: Du hast sie gesehen!

Es waren weiße Frauen, sagte ich sehr ruhig. — Sie waren längst wieder verschwunden mit ihren schnellen Schritten. Es war wohl so gegangen wie ein Lichtstrahl durch den Baumschatten dahinfährt.

Oh! sagten wir, standen still, schauten und erschraken noch einmal: Welche sind von so reiner Schönheit, wie sie die Jagdgöttin Diana besaß; es sind junge und ältere. Aber keine ist alt! beteuerte der Freund. Doch welche ... — Wir schauten einander in die Augen: man kann es nicht sagen, wie sie sind — weder jung noch alt.

Wo sind wir denn, fragte mein Freund. Kann ich es sagen, wir wandern. Wir ziehen nordwärts durch die endlosen Wälder, jeden Tag eine Strecke, von Burg zu Burgen, manchmal über ein Bächlein und bisweilen an einem Dorfe vorbei. Wo wir nun sind?

Da steht am Baum eine Tafel. Was liest du? — Auf der Tafel stand mit einer seltenen zierlichen Schrift ein Name und darunter einige Zeilen mit Komma und Punkten: Wir sind im „Dorädchen," sagte ich. Und das sind seine Gesetze:

Liebe Gott, wie deinen Bruder.
Trage Waffen, nur zur Kurzweil.
Die Frau regiert die Welt.

Wo sind wir, welches Land ist hier mitten im Walde? Dorädchen? Den Kopf schüttelten wir, wir verstanden es nicht. Doch komm! — Wir faßten uns Arm in Arm. Sieh, sagte der Freund, da wir an eine Stelle kamen, wo die Bäume sich lichteten: eine Lichtung im Walde, die von vier halbhohen Mauern umzogen war. Wir sahen gut in sie hinein: Ringsum in der Rundung stand etwa ein Dutzend kleiner Häuser. Sie waren aus Stein und glich jedes einem Altare. In der Mitte stand ein Größeres. Jedes hatte eine Tür und Schmuck darum aus steinernen Girlanden.

Es ist eine verlassene Siedelung, sagte mein Freund, aus alten Jahrhunderten; schau, ihre Instrumente liegen vor den Türen, viel Moos wächst zwischen den Steinen.

Wie? Hast du denn die Frauen vergessen, die durch den Wald sprangen? entgegnete ich.

Mein Freund schrie auf: Spuk! Spuk! Und riß sich hastig von mir los. Bleib doch, bleib doch! rief ich ihm nach. Weißt du, was das ist: ‚Dorädchen'? Es ist das kleine Land Dorado; Eldorado, das wir solange gesucht haben.

Vergebens rief ich; der Freund enteilte. — So erwachte ich aus meinem Traume.

□ □ □

Sprüche.

Was ist Glück? Die Fähigkeit, sich bescheiden zu können.

Wach-sein ist alles: Glück und Fluch zugleich.

Gertrud Bürgi, Zürich.

□ □ □

Turnus 1920. Emile Breßler, Genf: «Table dans un jardin», Oelgemälde.